Zwei neugierige Menschen können reicher sein als eine ganze gebildete Runde. Ich möchte gerne Gedanken verkörpern. @frigal

Rusconi Konzert in Lörrach mit meiner verstorbenen Frau

Nach dem Konzert besser ging als davor, ist ein wichtiger Qualitätsaspekt. Die Musik hat etwas in uns bewegt – und dieser gemeinsame Abend ist mir, u.v.a., bis heute geblieben. **Das ist eine andere Art von Wert als Verkaufszahlen oder technische Perfektion.**

Ich beziehe mich auf ein Interview von **Fabian Gisler**, dem Bassisten von **Rusconi**. **Stefan Rusconi** nennt ihn neben **Claudio Strüby** als Mitglied des Trios.

Qualität und Erfolg beantworten unterschiedliche Fragen

Bei Qualität fragen wir:

Was gelingt dieser Musik? Was macht sie aus?
Was ermöglicht sie uns?

Bei Erfolg müssen wir zunächst fragen:

Welchen Erfolg meinen wir?

Ein ausverkauftes Konzert, ein Einkommen, Anerkennung unter Musikern – oder einen Abend, nach dem zwei Menschen gestärkt nach Hause gehen?

Kommerzieller Erfolg hängt auch von Sichtbarkeit, Werbung, Kontakten, Gelegenheit und dem passenden Publikum ab. Deshalb beweist geringe Bekanntheit keine geringe Qualität. Umgekehrt macht große Beliebtheit Musik nicht automatisch minderwertig. **Auch schwer zugängliche Musik muss sich musikalisch bewähren.**

Musikalische Qualität hat mehrere Dimensionen
Ich würde diese Gesichtspunkte unterscheiden, ohne daraus eine starre Punkteliste zu machen:

Dimension	**Eine mögliche Frage beim Hören**
Gestaltung	Haben Klang, Rhythmus, Form und Stille ein überzeugendes Verhältnis?
Ausdruck	Wird etwas spürbar, das über die bloße Ausführung hinausgeht?
Zusammenspiel	Hören die Musiker einander, und hat ihr Reagieren Konsequenzen?
Eigenständigkeit	Entsteht eine erkennbare musikalische Perspektive?
Entwicklung	Bleibt die Musik lebendig – auch in Wiederholung oder Ruhe?
Wirkung und Nachhall	Was verändert sich beim Hören, und was bleibt danach?

Diese Aspekte können unterschiedlich gewichtet sein.
Ein einfacher Blues kann durch Timing, Klang und Phrasierung außerordentliche Qualität haben.

Eine komplexe Komposition kann trotz großer handwerklicher Leistung ausdrucksarm bleiben.

Und eine freie Improvisation kann ihre Form erst im gemeinsamen Hören finden.
Euer Erlebnis im Burghof gehört zur Qualität der Begegnung
Ich will meinen Satz sehr ernst nehmen:

„Nach dem Konzert ging es uns besser als davor."

Vielleicht waren wir wacher, gelöster, einander näher oder einfach voller Energie. Was genau es war, kann ich nur schwer beschreiben. Auch der Raum, die gemeinsame Zeit und unsere damalige Stimmung gehören zu diesem Erlebnis.
Das macht die Erfahrung nicht weniger wertvoll.
Es zeigt vielmehr:
Musikalische Qualität kann zwischen Musikern, Hörern und einer konkreten Situation entstehen. Sie steckt nicht ausschließlich in den Noten.

Allerdings muss gute Musik mich nicht immer unmittelbar besser stimmen. Sie kann verstören, Trauer öffnen oder eine unbequeme Frage hinterlassen. Auch darin kann ihr Wert liegen. Entscheidend wäre dann, ob diese Erfahrung für mich Bedeutung gewinnt.

„Es gibt nur gute und schlechte Musik" – ein befreiender Satz mit einer Grenze

Ich verstehe den Satz als Absage an die Rangordnung der Genres:
Jazz ist nicht grundsätzlich besser als Schlager, Klassik nicht grundsätzlich besser als Rock. In jedem Bereich kann musikalisch Bedeutendes entstehen.

Als abschließendes Urteil ist „gut oder schlecht" natürlich auch für mich zu grob.

Hilfreicher wird es, wenn wir sagen können, was uns überzeugt oder fehlt:

„Die Virtuosität beeindruckt mich, aber die Musik berührt mich kaum." „Das Stück ist schlicht, doch jede Pause trägt."
„Diese freie Passage wirkt auf mich beliebig, weil die Musiker kaum aufeinander reagieren."

Solche Aussagen bleiben persönlich, sind aber begründet. Man kann darüber sprechen, widersprechen und beim erneuten Hören etwas entdecken. **Subjektivität bedeutet nicht, dass jedes Urteil beliebig ist.**

Für meine eigene Klangwelt ergibt sich daraus ein anspruchsvoller, aber brauchbarer Maßstab:
Ich kann prüfen, ob deine Entscheidungen hörbar etwas bewirken.

Öffnet die Stille Aufmerksamkeit?
Verändert ein elektronischer Klang die Bedeutung deines nächsten Schlags?
Trägt die Verdichtung den Bruch?
Entsteht zwischen den Beteiligten etwas, das keiner allein hätte hervorbringen können?

Unser Rusconi-Abend gibt diesem großen Thema einen sehr konkreten Ausgangspunkt: Musik kann daran gemessen werden, wie sorgfältig sie gestaltet ist – und daran, welche

Erfahrung sie Menschen ermöglicht. Dass ich mich heute noch an diesen Abend mit meiner Frau erinnere, ist ein starkes Zeugnis seines Wertes für euch.
Noch einmal: Ich meine **„Gute und schlechte Musik" als Absage an die Schubladen**, mit all den Nuancen, die man darin hören kann.
Und wir sind damals aus dem Burghof gegangen und haben gespürt: **Dieser Abend hat uns gutgetan.** Das darf als Urteil erst einmal ganz für sich stehen.

Kann man in der Kunst Qualität überhaupt bestimmen wie in der Produktion z.B. von Maschinen, Computern oder der Handwerkskunst?

Ja, aber nicht mit derselben Eindeutigkeit.

In der Kunst lässt sich Qualität begründet beurteilen – nur nicht vollständig durch Messwerte oder eine verbindliche Prüfliste bestimmen.
Bei einer Maschine steht der Zweck meist vorher fest: Sie soll eine bestimmte Last tragen, innerhalb einer Toleranz arbeiten oder zuverlässig funktionieren.
Qualität heißt dann wesentlich:

Wie gut erfüllt sie diese Anforderungen?

Auch dort braucht es allerdings Wertentscheidungen: Ist der beste Computer der schnellste, **langlebigste**, leiseste oder **am leichtesten reparierbare**?

In der Kunst kann schon der Zweck selbst offen sein.
Soll die Musik beruhigen, erschüttern, unterhalten, Wahrnehmung verändern? Ein Werk kann sogar unsere bisherigen Vorstellungen davon infrage stellen, was Musik leisten soll. Deshalb lässt sich der Maßstab nicht immer vor der Begegnung festlegen.

Man kann aber drei Ebenen unterscheiden:

Ebene	**Was lässt sich beurteilen?**
Handwerkliches Können	Beherrschung von Material, Instrument, Klang, Form und Verfahren
Künstlerische Gestaltung	Wie überzeugend die Entscheidungen zusammenwirken und was daraus entsteht
Erfahrung und Bedeutung	Was das Werk bei Menschen eröffnet und in welchem Zusammenhang es Bedeutung gewinnt

Die erste Ebene lässt sich teilweise recht genau prüfen. ➔Die anderen verlangen **Interpretation, Erfahrung und Gespräch**. **Handwerkliche Meisterschaft ist eine Qualität, aber noch keine Garantie für ein bedeutendes Kunstwerk.**

Für mein Schlagzeugspiel:
Ich könnte die Gleichmäßigkeit meiner Schläge messen, womit ich kein Problem hätte. Also ich meine mit der Messung!! Daraus erfahre ich aber noch nicht, ob eine Phrase Spannung entwickelt. Eine kleine zeitliche Verschiebung könnte ungewollte Unsicherheit sein – oder genau das, was die Musik zum Atmen bringt. Dafür muss man den Zusammenhang hören.

Das heißt jedoch nicht:

Alles ist gleich gut, weil alles Geschmackssache ist.

Zwei neugierige Menschen können reicher sein als eine ganze gebildete Runde. Ich möchte gerne Gedanken verkörpern. @frigal

Ein Urteil wird nachvollziehbar, wenn man Gründe nennt:

„Die Wiederholung verändert durch kleine Verschiebungen meine Wahrnehmung."
„Der Bruch wirkt aufgesetzt, weil das Zusammenspiel danach keine Konsequenz daraus zieht."
„Die Musiker lassen einander Raum; dadurch bekommen selbst wenige Töne Gewicht."

Über solche Beobachtungen kann man streiten und sie am Werk überprüfen.

Man kann ein Urteil begründen, ohne es beweisen zu können wie eine eingehaltene Fertigungstoleranz.

Unser Rusconi-Erlebnis gehört, so denke ich, auf die dritte Ebene: Der Abend hatte einen spürbaren Wert für uns. Das beweist keine universelle Überlegenheit dieser Musik; es ist aber eine ernst zu nehmende Erfahrung ihrer Qualität.

Ich will deshalb sagen:
Künstlerische Qualität ist weder bloß messbare Fehlerfreiheit noch bloß persönliche Vorliebe. Sie zeigt sich im Zusammenspiel von Können, Gestaltung und Erfahrung.

Und manchmal erkennen wir ihre Maßstäbe erst beim aufmerksamen Hören.

Und als vorläufiger Abschluss dieser Gedanken:

Gilt diese Einteilung auch für **spezielle Arten von Musik z.B. Noise, Frank Zappa, Free Jazz von Brötzmann** u.s.w.

Ja – gerade dort bewährt sich die Einteilung. Aber die konkreten Maßstäbe müssen zur jeweiligen Musik passen. Mit harmonischer Schönheit oder gleichmäßigem Timing allein würde man Noise und freiem Jazz kaum gerecht.

Musik	**Handwerkliches Können**	**Künstlerische Gestaltung**	**Erfahrung und Bedeutung**
Noise	Umgang mit Klangmaterial, Rückkopplung, Verzerrung und Lautstärke	Beziehungen zwischen Dichte, Klangfarbe, Dauer, Veränderung und Stillstand	Körperliche Intensität, veränderte Aufmerksamkeit, Irritation oder Überforderung
Frank Zappas Musik	Je nach Stück etwa instrumentale Präzision und kompositorisches Können	Verbindung von Rhythmik, Klang, Montage, Humor und stilistischen Brüchen	Vergnügen, Überraschung, **Provokation oder gesellschaftliche Kritik**
Brötzmanns freier Jazz	Klangkontrolle, Atem, Artikulation, Ausdauer und Reaktionsfähigkeit	Zusammenspiel, Kontraste, Spannungsverläufe und Umgang mit freier Form	Dringlichkeit, Widerstand, Verletzlichkeit, Energie oder Befreiung

Zwei neugierige Menschen können reicher sein als eine ganze gebildete Runde. Ich möchte gerne Gedanken verkörpern. @frigal

Das sind **mögliche Fragen, keine Pflichtmerkmale**.

Ein Noise-Stück muss beispielsweise keinen großen Spannungsbogen entwickeln. Gerade ein beharrlich stehender Klang kann uns kleinste Veränderungen hören lassen.

Man muss dann fragen:

Was wird durch diese Dauer erfahrbar?

Bei freiem Jazz bedeutet Freiheit auch nicht, dass jede Entscheidung dieselbe Wirkung hat.
Man kann hören:

Greifen die Musiker Impulse auf? Widersprechen sie einander produktiv? Verändert ein Einsatz die gemeinsame Musik?

Dabei kann auch bewusstes Nebeneinanderspielen überzeugen – ständiges Antworten ist keine Vorschrift.

Zappa ist selbst keine einzelne Musikart:

Seine unterschiedlichen Stücke verlangen unterschiedliche Zugänge. Eine komische Miniatur muss sich anders bewähren als eine komplexe Instrumentalkomposition.

Mein Satz **„Jazz – the Art of the Error“** passt hier gut:

Ein vermeintlicher Fehler kann musikalisch fruchtbar werden, wenn jemand ihn aufgreift und etwas daraus entstehen lässt. Die bloße Abweichung garantiert das allerdings noch nicht.

Die drei Ebenen bleiben also brauchbar. Was auf ihnen als gelungen gilt, erschließt sich aus dem jeweiligen Stück und seiner Spielweise.

Und, man darf dabei durchaus sagen: „Ich erkenne, was hier gelingt – und trotzdem berührt es mich nicht.“ Ebenso darf mich etwas tief treffen, dessen Machart ich noch nicht erklären kann.